

Oberreute und die Demokratie

11.01.2020

Ministerpräsident Söder hat gerade erst frischen Schwung und frische Kräfte in der Politik gefordert. Und der CSU-Ortsvorsitzende Olexiuk äußert bei der Vorstellung von gleich zwei CSU-Mitgliedern für die Neubesetzung des Bürgermeisterpostens „Parteipolitik habe im kommunalen Bereich nichts zu suchen. Es gehe um die Interessen des Ortes.“ (Der Westallgäuer v. 31.5.2019)

Was also spricht gegen eine neue, parteiunabhängige Wählergruppe?

In Oberreute ganz offensichtlich die Angst vor echtem Wettbewerb. So regte sich - neben viel Zustimmung in der Bevölkerung - bei den politisch Verantwortlichen und deren Unterstützer sehr schnell massiver Widerstand gegen „Zukunft für Oberreute“. Statt das gesellschaftliche Engagement des gemeinnützigen Vereins anzuerkennen, wurde polemisiert, diffamiert und gehetzt. In unschöner Weise wurde ein vollkommener Alleinvertretungsanspruch demonstriert.

Äußerungen, Oberreute würde durch die neue Wählergruppe gespalten, sind völlig abwegig. Nur Radikale und Demokratiefeinde spalten Gesellschaften. Alle Mitglieder von „Zukunft für Oberreute“ sind weder das eine noch das andere, sondern genau das Gegenteil. Vielmehr wurde gleich nach der Gründungsversammlung dem CSU-Ortsverband die Bildung einer gemeinsamen Liste angeboten. Dieses Angebot ist bis heute unbeantwortet. Nicht einmal zu einer Eingangsbestätigung der Mitteilung sah man sich veranlasst. Stattdessen nur Ablehnung, Gegenwind, Unterstellungen – und immer wieder das zum Ausdruck gebrachte WIR und IHR. Wie war das mit der Spaltung...?

Es ist gelebte Demokratie, bei einer Gemeinderatswahl als neue Wählergruppe mit qualifizierten KandidatInnen die Entwicklung seiner Heimatgemeinde mitgestalten zu wollen. Dies zu beanstanden, wirft ein schlechtes Licht auf das Demokratieverständnis der Kritisierenden. Nicht auf diejenigen, die sich losgelöst von Parteiolitik gesellschaftlich engagieren. In Europa, in Deutschland und auch im Freistaat Bayern ist es völlig normal, dass sich die Wahlberechtigten zwischen mehreren Parteien und Wählergruppen entscheiden können. In Oberreute jedoch scheint dieses demokratische Grundprinzip bei einigen wenig beliebt zu sein.

Statt Offenheit für kreative Mitwirkung und Bereicherung, statt Interesse an Ideenaustausch und konstruktivem Miteinander, haben die Akteure des Vereins viel Aggression erfahren. Es ist abscheulich, wenn wegen der Gründung einer neuen Wählergruppe mit juristischer Anzeige gedroht, Warnungen gegenüber Kandidaturwilligen ausgesprochen, an Mitgliederdaten zu gelangen versucht und geäußert wird „Wenn wir eure Liste verhindern wollen, dann schaffen wir das!“. Selbst die Bereitschaft, sich in die Unterstützungsliste von „Zukunft für Oberreute“ einzutragen, endet für viele an der Rathaustür – aus Angst vor Repressalien.

Wegen dieser Tatsachen wird es bei der Kommunalwahl im März keine Liste „Zukunft Oberreute“ geben. Die Entscheidung des Vereinsvorstands, diesen ungerechtfertigten und inakzeptablen Anfeindungen aus Selbstschutz nachgeben zu müssen, war unumgänglich. Die Verlierer finden sich unter den Initiatoren des Gegenwinds, die mit ihrem unsäglichen Treiben der Demokratie in Oberreute einen Bärenienst erwiesen haben.

Doch „Zukunft für Oberreute“ macht weiter und bietet auch künftig unbeirrt allen, die sich positive Veränderungen in Oberreute herbeisehnen, eine Heimat – vor und insbesondere nach der Gemeinderatswahl.

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.“
(chinesisches Sprichwort)

Willkommen bei den Windmühlenerbauern!